## "Raus aus dem Drehtüreffekt"

**CARITAS** Krisenintervention will bei psychisch Kranken die Abwärtsspirale stoppen



Tag der offenen Tür in der Krisenpension der Caritas für psychisch kranke Menschen in der Sturzstraße 9. Einrichtungsleiterin Monika Daum und Vorstandsreferent Bastian Ripper stellen das Angebot vor, das die Betroffenen vor stationärer Unterbringung und der Chronifizierung ihrer Krankheit bewahren soll.

Gut zwei Jahre nach Projektstart können inzwischen 320 psychisch kranke Menschen im Krisenfall das Angebot der Integrierten Versorgung der Caritas nutzen. Am kommenden Mittwoch stellt sich die Einrichtung mit der Krisenpension in der Sturzstraße bei einem Tag der offenen Tür vor.

Das Bett ist frisch gemacht, wer will, kann im Sessel abhängen und die Beine auf dem Fußschemel hochlegen, in der Küche lässt sich ein Radio einschalten und im Bad steht die Badewanne bereit. Vier Einzelzimmer finden sich im Dachgeschoss des Caritas-Hauses in der Sturzstraße 9, dazu Küche und Bad. Vier bis fünf Tage im Monat ist die Krisenpension belegt, sagt Leiterin Monika Daum. Bislang.

Vor zwei Jahren ist der Caritasverband mit dem Projekt "Integrierte Versorgung Seelische Gesundheit" an den Start gegangen. Das Prinzip: Eine Krankenkasse schließt mit der Caritas für ihre Versicherten für drei Jahre einen Vertrag. Patienten, die länger als zwei Quartale Psychopharmaka verschrieben bekommen haben, stationär in der Psychiatrie aufgenommen wurden oder eine psychische Erkrankung diagnostiziert bekommen haben und akut gefährdet sind, können sich im Krisenfall rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr an den Krisendienst wenden.

## Noch am selben Tag zum Psychiater

Dazu garantiert der Vertrag im Krisenfall am selben Tag, spätestens aber nach drei Tagen einen Termin bei einem der 16 niedergelassenen Psychiater, mit denen Kooperationen abgeschlossen wurden. Rund 320 Versicherte von Techniker- und verschiedenen Betriebskrankenkassen haben das Paket inzwischen abgeschlossen. Tendenz steigend. Inzwischen beschäftigt der Krisendienst elf hauptamtliche Mitarbeiter und 15 Honorarkräfte, berichtet Bastian Ripper von der Caritas.

Sie alle haben ein Ziel: Zu verhindern, dass jemand sich in stationäre psychische Behandlung begeben muss, zu vermeiden, dass die Krankheit chronisch wird – "raus aus dem Drehtüreffekt", nennt es Monika Daum – und zu erreichen, dass keine Langzeiterkrankung entsteht oder die Betroffenen in Frührente gehen müssen.

"Das Wichtigste sind Beziehungen und Menschen, Medikamente helfen nicht immer", sagt "Wer die Krisendienstleiterin. keine Freunde hat, bleibt krank", zeigt Bastian Ripper anhand einer Soziale-Netzwerk-Karte auf: Stehen Familie, Freunde, Kollegen und Helfer in einem in Quadranten aufgeteilten Kreis in einem ausgeglichenen Verhältnis, bietet dies stabile Verhältnisse. Menschen, die in der Chronifizierungsspirale stecken, haben alle sozialen Kontakte innerhalb des Helfer-Quadranten: "Ein Viertel nach dem anderen bricht weg", erläutert der Vorstandsreferent: erst der Job, dann die Beziehung und schließlich der Freundeskreis.

## Ziel: soziale Bezüge erhalten können

"Ziel für den Klienten ist, in seinen sozialen Bezügen zu bleiben und auch im Netzwerk zu schauen, wer für ihn da ist", sagt Monika Daum. "Wir wollen die Betroffenen nicht rausholen, sondern drinlassen." Eigenverantwortlichkeit soll gestärkt werden – denn "die wird bei stationärem Aufenthalt oft abgegeben", weiß sie. Der Krisendienst will Unterstützung geben, wo sie notwendig ist, auch in den Netzwerken, und zwar dort, wo die Menschen leben.

Die Krisenpension steht nur dann zur Verfügung, wenn die dezentrale Betreuung kurzfristig nicht ausreichend ist. Manchmal reicht die Begleitung auf einem Spaziergang oder gemeinsames Einkaufen und Kochen. Und manchmal müssen die Fenster der Krisenpension im zweiten Stock abgeschlossen werden. bif

Termin Am Mittwoch (5.) öffnet der Krisendienst des Caritasverbandes sein Haus mit der Krisenpension in der Sturzstraße 9 seine Türen. Betroffene, Angehörige, Fachleute und Interessierte können sich zwischen 13 und 17 Uhr über das Modell der "Integrierten Versorgung Seelische Gesundheit" informieren. Kontakt: Telefon 06151 5012360.